

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln



Methodenschatz II
Erhebung, Auswertung und Dokumentation

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

*Iris Nentwig-Gesemann, Bastian Walther,
Elena Bakels, Lisa-Marie Munk*

Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln

Methodenschatz II
Erhebung, Auswertung und Dokumentation

**Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020

Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
(Recht zur Vervielfältigung und Nutzung)

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

ISBN 978-3-86793-910-2

Verantwortlich
Anette Stein

Projektleitung
Kathrin Bock-Famulla, Anne Münchow, Lisa Vestring

Lektorat
Helga Berger, Gütersloh

Herstellung
Sabine Reimann

Layout, Satz, Illustrationen
Marion Schnepf, www.lokbase.com

Projektfotos
Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale
Integration, Berlin

Druck
Spintler Druck & Verlag GmbH, Weiden

Inhalt

Einführung →E1, E2



Methoden
zur Erhebung, Auswertung
und Dokumentation von
Kinderperspektiven

Eine Übersicht finden Sie
auf dem Registerblatt "Methoden"

Dokumentation

Eine Übersicht finden Sie
auf dem Registerblatt "Dokumentation"

Anhang

Gesprächsführung mit Kindern →A1

Transkription →A2

Glossar →A3, A4

Literatur →A5

**Leere Karten für
eigene Erhebungsmethoden** →A6-A10

Kopiervorlagen →A11



Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln

Methodische Schlüssel für KiTa-Teams zur (Be-)Achtung von Perspektiven vier- bis sechsjähriger Kinder
bei der Entwicklung von Qualität in KiTas

Liebe Pädagog*innen, KiTa-Leiter*innen, Fachberater*innen, Fortbildner*innen, Trägervertreter*innen und Eltern, liebe Leser*innen!

Was sind wichtige, intensive Erfahrungen von Kindern in Kindertageseinrichtungen? Welche Themen, Interessen und Fragen bewegen sie? Von welchen Erlebnissen in der KiTa, die für sie bedeutsam sind, erzählen sie? Was finden sie gut, was ärgert oder stört sie, welche Ideen für Veränderungen haben sie? Was trägt dazu bei, dass sie sich wohlfühlen, was trübt ihr Wohlbefinden? Was macht sie glücklich und stärkt sie, was erleben sie als entmutigend und traurig? Was loben sie, worüber beschweren sie sich?

Mit dem Methodenschatz „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“ wollen wir Sie dabei unterstützen, sich auf eine Forschungs-, Entdeckungs- und Reflexionsreise zu begeben, um nach Antworten auf diese Fragen zu suchen. Eine Grundvoraussetzung aus unserer Sicht ist es dabei, sich immer wieder Zeit zu nehmen – um den Kindern bewusst zuzuhören, sie gleichberechtigt einzubeziehen und sich auf dialogische Beziehungen einzulassen, in denen offen und anerkennend über die verschiedenen Perspektiven auf KiTa-Qualität gesprochen und diskutiert werden kann. Damit wird eine kontinuierliche Entwicklung von Qualität möglich, bei der die Kinderperspektiven angemessen gewürdigt werden.¹ Je mehr Fachkräfte über die Erfahrungen und Perspektiven von Kindern zu verstehen versuchen, desto mehr können diese auch zu Mit-Akteuren der Qualitätsentwicklung werden. Die Vielfalt der ‚Stimmen‘ der Kinder im Qualitätsdiskurs einer Einrichtung hörbar und sichtbar zu machen, ist das zentrale Ziel der Arbeit mit dem Kinderperspektivenansatz. Dieser Prozess ist nie abgeschlossen: Sie müssen sich immer wieder die Mühe machen, den Methodenschatz dafür zu nutzen, mehr über die Erfahrungen, Perspektiven und Relevanzen der Kinder herauszufinden, sie besser zu verstehen und mit ihnen gemeinsam Schritte für die Qualitätsentwicklung zu vereinbaren. Die Erfahrungen des Forschungsteams und der im Rahmen des Projekts weitergebildeten Fachkräfte für Kinderperspektiven haben gezeigt, dass die Kinder nicht nur begeisterte Forscher*innen in eigener Sache sind, sondern auch mitdenkende, umsichtige und kreative Impulsgeber*innen für Qualitätsentwicklungsprozesse.

Der Methodenschatz „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“ stellt ein Arbeitsmaterial für den Alltag dar – in diesem Sinne ist er auch ein ‚Werkzeugkasten‘. Das Werkzeug erfüllt jedoch nur dann seinen Zweck – einer Annäherung an das Verstehen der Perspektiven von Kindern –, wenn Sie es nutzen, seinen Gebrauch üben und es je nach Bedarf auch verändern, d.h. seine Einsatzmöglichkeiten erweitern oder vielleicht neue Werkzeuge (er-)finden und hinzufügen. Der Methodenschatz ist nicht für die Vitrine oder das Regal gedacht, sondern ein immer größer werdender Schatz, mit dem Sie sich als Forscher*innen und Schatzsucher*innen zusammen mit Ihren Kindern auf den Weg machen können.

Das Projekt "Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung in KiTas" wurde von der Bertelsmann Stiftung in Auftrag gegeben und vom Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration im Zeitraum von Januar 2018 bis Dezember 2019 durchgeführt. Das vorliegende Material ist das Ergebnis des zweijährigen Forschungs- und Praxisentwicklungsprojekts: Die im Methodenschatz gesammelten Materialien wurden in einem theoriegeleiteten und forschungsbasierten Prozess, in enger Kooperation mit Pädagog*innen in Kindertageseinrichtungen, entwickelt und erprobt. Die Begleitung durch einen wissenschaftlichen und einen fachpolitischen Beirat hat zu einer hohen Anschlussfähigkeit der Forschungsergebnisse und der Materialien an die Diskurse in der Pädagogik der Kindheit, der Kindheitsforschung und der frühpädagogischen Fachpraxis beigetragen.

¹ Zum "Goldenen Dreieck kindheitspädagogischer Prozessqualität" vgl. Nentwig-Gesemann, Iris / Bakels, Elena / Walther, Bastian & Munk, Lisa-Marie (i.E.): Kinder als Akteure in Qualitätsentwicklung und Forschung. Eine rekonstruktive Studie zu KiTa-Qualität aus der Perspektive von Kindern. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung (Veröffentlichung geplant für Mitte 2020).

Der Umgang mit dem Methodenschatz

„Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“

Der Methodenschatz bietet Ihnen zwei Zugänge zur Auseinandersetzung mit Kinderperspektiven

1

Methodenschatz I

Der Methodenschatz „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“ gibt Ihnen keine festgelegte Reihenfolge bei der Arbeit mit den einzelnen Elementen vor. Er legt vielmehr die Verantwortung für die Bearbeitung von Themen, die in Ihrer Einrichtung relevant sind, und für die Prozesse, die für die Akteure vor Ort anstehen, in Ihre Hände. Wenn Sie die Qualität in Ihrer Einrichtung unter Berücksichtigung der Kinderperspektiven entwickeln wollen, schlagen wir jedoch zwei zentrale Zugänge vor, die sich in den beiden Ordnern widerspiegeln.

Ein erster Zugang ist über die Beschäftigung mit Forschungsergebnissen möglich: In einem zweijährigen Projekt (2018 und 2019) wurden rund 200 vier- bis sechsjährige Kinder in 13 KiTas in ganz Deutschland dazu befragt, was aus ihrer Sicht eine gute KiTa ausmacht¹. Material dazu finden Sie im Methodenschatz I zu den Qualitätsdimensionen.

Möglich wäre z. B., dass Sie mit der Qualitätsdimension „Sich zurückziehen und an ‚geheimen Orten‘ ungestört sein“ – hierbei handelt es sich um eine der 23 rekonstruierten Qualitätsdimensionen aus Kinderperspektive – beginnen und im Team die dazugehörigen Reflexionsfragen diskutieren. Bedienen Sie sich dieser Fragen also, als würden Sie einen Schatz heben: Die Bearbeitung jeder einzelnen kann sicher mindestens eine Teamsitzung füllen.

2

Methodenschatz II

Der zweite Zugang ermutigt Sie, selbst zu Forscher*innen zu werden. Mit den im Methodenschatz Teil II (Erhebung, Auswertung und Dokumentation) zur Verfügung gestellten Methoden können Sie herausfinden, was Ihren Kindern (gerade) wichtig ist, und Facetten Ihres eigenen pädagogischen Alltags entdecken, die Sie selbst vielleicht noch gar nicht bewusst wahrgenommen haben.

So können Sie etwa bei diesem Zugang in den Prozess einsteigen, indem Sie eine Erhebungsmethodenkarte auswählen und die Erhebung mit den Kindern durchführen.

¹ Eingegangen sind Vorarbeiten aus: Nentwig-Gesemann, Iris / Walther, Bastian & Thedinga, Minste (2017): Kita-Qualität aus Kindersicht – Die Quaki-Studie. Abschlussbericht. Eine Studie des DESI-Instituts im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, Berlin.





Methodenschatz II

Erhebung, Auswertung und Dokumentation

Die vielfältigen Erhebungsmethoden dienen dazu, verschiedene Zugänge zur Erfahrungswelt und zu den Perspektiven der Kinder zu eröffnen – beispielsweise in Form von Gesprächen, Beobachtungen oder über Kinderzeichnungen. Sie finden dafür im Methodenschatz zwölf **Erhebungsmethoden**. Es bietet sich an, zunächst eine Methode auszuwählen, die Ihnen persönlich besonders gefällt und zu Ihren Kindern ‚passt‘. Sie können auch die Kinder fragen, welche Erhebungsmethode ihnen Spaß machen würde!

Die jeweilige **Erhebungsmethodenkarte** leitet bzw. begleitet Sie dann durch die Erhebungssituation. Dabei sollten Sie jedoch nicht aus den Augen verlieren, dass die auf den Karten notierten Impulse und Fragen lediglich Vorschläge sind. Notieren Sie sich bei der Vorbereitung auf die Erhebung gerne weitere Impulse oder Fragen, die Ihnen wichtig erscheinen, wenn Sie an Ihre KiTa und Ihre Kinder denken. Fünf leere Erhebungsmethodenkarten bieten Ihnen im Anschluss die Möglichkeit, selbst ‚neue‘ Methoden zu entwickeln und den Methodenschatz auf diese Weise zu bereichern.

Nachdem die Erhebung mit den Kindern durchgeführt worden ist, können die dazugehörigen **Auswertungskarten** genutzt werden, um das erhobene Material zu interpretieren. Hier werden die einzelnen Interpretationsschritte genau erklärt. Fachbegriffe, die Ihnen unbekannt sind, können Sie auf den **Glossarkarten** nachlesen.

Haben Sie zum Beispiel eine KiTa-Führung durchgeführt, nutzen Sie die Auswertungskarte für die KiTa-Führung zur Analyse des Materials. Da nicht immer sofort Zeit ist, um das Material aufzubereiten und zu interpretieren (allein oder im Team), nehmen Sie sich nach einer Erhebung eine halbe Stunde Zeit, um das aufzuschreiben, was Ihnen besonders aufgefallen ist, welche Aussagen der Kinder Ihnen besonders wichtig erscheinen, was sie Ihnen gezeigt haben, worüber Sie sich wundern und was Sie irritiert hat. Die Interpretation ist eine methodische Herausforderung und vielleicht ungewohnt für Sie – seien Sie mutig und versuchen Sie die Schätze zu entdecken, die in den Aussagen und Bildern der Kinder und in dem, was sie Ihnen gezeigt haben, verborgen sind.

Wenn für die Auswertung sprachliches Material verschriftlicht wird, können Sie sich an der Karte mit den **Transkriptionsregeln** orientieren. Achten Sie bei der Verschriftlichung sehr konsequent darauf, das von den Kindern Gesagte detailgetreu aufzuschreiben. Die Kinder ‚schenken‘ Ihnen einen Text, den Sie als Aufschreibende nicht verändern sollten. Oft erschließt sich erst beim intensiven Nachdenken darüber, was die Kinder mit bestimmten Formulierungen gemeint haben könnten, der ‚tieferen‘ Sinn einer Gesprächssequenz.

Schließlich ist jeder Methode noch eine **Beispielinterpretation** zugeordnet. Die Beispiele, in denen die Auswertungsschritte nachvollziehbar und anschaulich gemacht werden, sollen im Auswertungsprozess als Anregung und Erklärung dienen. Sie sind als Orientierung gedacht, wie eine Interpretation aufgebaut sein könnte – nicht, wie sie aufgebaut sein muss. Die Beispiele führen Ihnen vor Augen, wie viel sich in einem Text oder Bild verbergen kann.

Grundlegend für die Interpretationsarbeit ist: Gehen Sie ganz prinzipiell nicht davon aus, dass Sie ohnehin schon wissen, was die Kinder mit etwas meinen oder was ihnen (nicht) wichtig ist. Es geht darum, die Kinder verstehen zu wollen und auf ein vorschnelles Bewerten zu verzichten. Fragen Sie sich immer, was der Sinn ‚hinter‘ einer Aussage sein könnte, was sich darin über die Erfahrungen, Relevanzen und Wünsche der Kinder dokumentieren könnte.

Die Einblicke, die Sie bei den Erhebungen und Auswertungen in die Perspektiven der Kinder gewonnen haben, sollen in den Prozess der interspektivischen Entwicklung von Qualität der KiTa eingehen. Auf den **Dokumentationskarten** werden sechs verschiedene Möglichkeiten beschrieben, wie die von Ihnen beleuchteten Kinderperspektiven dokumentiert werden und damit Gesprächsstoff für die Kinder, die Eltern und/oder das Team bieten können. Die Kinderperspektiven sollen nicht ‚für sich‘ stehen bleiben. Vielmehr sollen alle Akteure in der KiTa über ihre – ähnlichen oder unterschiedlichen – Perspektiven miteinander ins Gespräch kommen.

Für die Dokumentation der Erkenntnisse Ihrer eigenen Interpretationen können Sie diese auch in Bezug zu den dokumentarisch rekonstruierten Qualitätsdimensionen aus Kinderperspektive setzen (vgl. Methodenschatz I). Dazu finden Sie **Karten der Icons zu den sieben Qualitätsbereichen und 23 Qualitätsdimensionen** als Kopiervorlage und zum Ausschneiden (z. B. zum Aufkleben auf Ihr Dokumentationsplakat).

Noch einmal zur Erinnerung: Die hier skizzierten Vorgehensweisen sind grundsätzlich als Anregung zu verstehen – der Methodenschatz „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“ kann und soll kreativ und passend zu den Fragestellungen, Bedürfnissen, Bedarfen und Möglichkeiten genutzt werden, die für Sie und Ihre KiTa relevant sind.

Wir freuen uns über jede Form der Rückmeldung – insbesondere über Ihre Ideen zur Erweiterung des Methodenschatzes „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“.

Viel Spaß beim Forschen mit den Kindern!

**Der Methodenschatz „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“
besteht aus zwei Teilen und den folgenden Materialien:**



Methodenschatz I
Qualitätsdimensionen



Methodenschatz II
Erhebung, Auswertung und Dokumentation

23 Qualitätsdimensions- und Reflexionskarten, die die einzelnen Qualitätsdimensionen detailliert darstellen und Impulse zum Nachdenken über die damit verbundene Sicht auf Qualität liefern: Was wissen wir aus der Forschung über Qualitätsdimensionen, die KiTa-Kindern im Allgemeinen wichtig sind?

Dazu **5 leere Karten**, auf denen Sie neue Qualitätsdimensionen aus Kinderperspektive beschreiben können, die Sie im Zuge Ihrer Arbeit mit dem Kinderperspektivenansatz entdeckt haben.

Allgemeine Reflexionskarte

Hinweise zur Reflexion über KiTa-Qualität im Allgemeinen: Auf welchen Ebenen sollte über den Einbezug der Perspektiven der Kinder in die Qualitätsentwicklung reflektiert und diskutiert werden?

Plakat „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“, auf dem 23 forschungsbasierte Qualitätsdimensionen aus Kinderperspektive präsentiert werden.

Handreichung zur Einordnung des Plakates und der damit verbundenen Ergebnisse in den Kontext der Rechte von Kindern.

Bilderbuch, das die Zusammenfassung der Forschungsergebnisse für Kinder visualisiert und dazu anregen soll, mit ihnen über KiTa-Qualität ins Gespräch zu kommen.

Sonderkarte

Literaturhinweise

Methoden – 12 Kartensätze, die jeweils folgende Kartentypen enthalten:

Erhebungsmethodenkarte

Mit welcher Methode können die Perspektiven der Kinder erfasst werden?

Auswertungskarte(n)

Wie können aufgeschriebene Gespräche mit Kindern, Beobachtungsprotokolle, Videotranskripte, Fotos, Kinderzeichnungen, Plakate etc. ausgewertet werden?

Beispielinterpretationskarte(n)

Welches Material entsteht bei welcher Erhebungsform, wie sieht eine konkrete Interpretation aus und welche Erkenntnisse lassen sich daraus gewinnen?

Dazu **5 leere Karten**, auf denen zusätzliche Erhebungsmethoden beschrieben werden können, die Sie in der KiTa entwickelt haben.

6 Dokumentationsmethoden

Wie können die Perspektiven der Kinder dokumentiert und als Impulse für die Entwicklung von Qualität in der KiTa genutzt werden?

Dazu: Karten mit allen **Icons zu den 7 Qualitätsbereichen und 23 Qualitätsdimensionen** zum Ausschneiden oder Kopieren, um diese für die Dokumentation der erhobenen Kinderperspektiven zu nutzen.

Sonderkarten

Gesprächsführung mit Kindern

Transkriptionsregeln

Glossar für Fachbegriffe

Literaturhinweise

Methoden zur Erhebung und Auswertung von Kinderperspektiven



Teilnehmende Beobachtung



Videobasierte Beobachtung



Gruppendiskussion



Bilderbuchbetrachtung



Kinder malen ihre KiTa



Paar-Malinterview



Kinder fotografieren ihre KiTa



Foto-/Videobasierte-KiTa-Führung



Sozialraumerkundung



Verbesserungsspaziergang



Beschwerdemauer

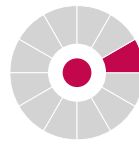


Ein ganz verrückter, schöner Tag



Gruppendiskussion





Mit welchen Methoden können wir uns einen Zugang zu den Erfahrungen und Perspektiven von Kindern erarbeiten?

Diese Erhebungsmethodenkarte leitet bzw. begleitet Sie durch die Durchführung einer Gruppendiskussion mit Kindern. Die auf der Karte notierten Impulse und Fragen, die an die Kinder gerichtet werden können, sind Vorschläge! Notieren Sie sich bei der Vorbereitung auf die Erhebung gerne weitere Impulse oder Fragen, die *Ihnen* wichtig erscheinen, wenn Sie an *Ihre* KiTa und *Ihre* Kinder denken! Lassen Sie sich jedoch immer von den Themen und Relevanzen der Kinder leiten – in *deren* Fokussierungen dokumentieren sich die Kinderperspektiven besonders gut.



Dauer

20 bis 45 Minuten



Materialien

- Aufnahmegerät
- evtl. Videokamera und Stativ oder Fotokamera
- Notizblock und Stift



Setting und Durchführung

Durchführung mit drei bis fünf Kindern, die im Kreis in einem ungestörten Raum sitzen. Die Kinder sollten wirklich *erzählen*, sich spontan aufeinander beziehen und ihrem Gedankenaustausch freien Lauf lassen können. Es darf also auch durcheinandergeredet werden! Gegebenenfalls können Sie vorab gemeinsam mit den Kindern Gesprächsregeln festlegen (z. B. Weitergeben eines Erzählsteins). Während der Gruppendiskussion läuft das Aufnahmegerät mit.

Nach dem Eingangsimpuls halten Sie sich zurück. Es liegt in der Entscheidung der Kinder, welche Themen sie wählen und wie lange sie über etwas reden. Wenn sie sich bewegen oder etwas (vor-)spielen wollen, stellt dies ein willkommenes Element der Diskussion dar. Empfehlenswert ist es, diese Szenen zu videografieren oder Fotos zu machen und Beobachtungsnotizen anzufertigen.



Eingangsimpuls

*„Ich möchte erfahren, wie diese KiTa sein sollte, damit sie ein guter Ort für Kinder ist, ein Ort, an dem ihr gern seid und euch wohlfühlt! Ihr seid ja die Experten*innen dafür, weil ihr hier ganz oft den Tag verbringt, viel macht und erlebt. Erzählt mir doch einfach mal von euren Erlebnissen hier in der KiTa.“*

Im Anschluss kann nach positiven oder negativen Erlebnissen gefragt werden:

„Könnt ihr mir von besonders schönen Erlebnissen in der Kita erzählen?“ Sowie:
„Fallen euch auch Erlebnisse ein, die ihr nicht schön fandet?“





Mögliche weitere Frageimpulse

Die folgenden Fragen müssen *keinesfalls* in einer Gruppendiskussion ‚abgearbeitet‘ werden – wenn die Kinder sich intensiv zu einem Thema austauschen, hat *ihre* Fokussierung *immer* Vorrang. Damit sie *erzählen*, ist es empfehlenswert, dass Sie alle Fragen mit der Bitte verbinden, sich an *konkrete Situationen* zu erinnern. Im Anschluss können Sie auch nach Wünschen und Bewertungen fragen.

- „Erinnert ihr euch an Situationen hier in der KiTa, in denen ihr traurig oder wütend wart?“ „Was würdet ihr euch für solche Situationen wünschen?“
- „Erinnert ihr euch an Erlebnisse, wo es in der KiTa richtig lustig war oder ihr mit den Erzieher*innen zusammen Quatsch gemacht habt?“
- „Erzählt doch mal, was ihr in der letzten Woche so gemacht habt.“ „Was hat euch besonders gefallen?“ „Was hat euch nicht so gut gefallen?“
- „Was sind eure Lieblingsorte in der KiTa und was macht ihr da?“ „Was gefällt euch an den Orten?“
- „Wenn ihr an den Garten (oder andere spezielle Orte in der KiTa) denkt – könnt ihr mir erzählen, was ihr da so macht?“
- „Erinnert ihr euch an den letzten Ausflug? Erzählt doch mal, was ihr da erlebt habt.“
- „Was sind im Moment eure Lieblingsspiele / euer Lieblingsspielzeug?“ „Gibt es Spielzeug, das ihr euch noch wünschen würdet?“
- „Wenn ihr euch über etwas beschweren wollt, was macht ihr dann?“
- „Habt ihr Ideen, was in der KiTa besser sein könnte? Was würdet ihr verändern?“
- „In welchen Situationen seid ihr die Bestimmer*innen?“

- „Bei welchen Sachen würdet ihr gerne mehr zu bestimmen haben?“
- „In welchen Situationen sind die Erzieher*innen die Bestimmer*innen?“ „Wo ist es (nicht) gut, dass die Erwachsenen bestimmen?“
- „Könnt ihr vom Essen / den Mahlzeiten erzählen? Wie läuft das ab?“ „Was würdet ihr euch anders wünschen?“
- „Wie ist das mit der Mittagsruhe?“ „Was würdet ihr euch anders wünschen?“
- „Wie ist das mit dem Morgenkreis?“ „Was würdet ihr ändern, wenn ihr über den Morgenkreis bestimmen könntet?“
- „Wenn ihr morgens auf dem Weg in die KiTa seid – worauf freut ihr euch da am meisten bzw. gar nicht?“
- „Stellt euch vor, es käme eine Fee und ihr könntet euch etwas für die KiTa wünschen – was wäre das?“
- ...





Wie kann eine mit Kindern durchgeführte Gruppendiskussion dokumentarisch ausgewertet werden?

Im Folgenden werden die einzelnen Schritte der dokumentarischen Interpretation einer Gruppendiskussion erläutert. Nicht geläufige Fachbegriffe sind kursiv geschrieben, Sie können sie auf der **Glossarkarte** nachlesen.

Hilfreich und zudem interessant ist es, sich mit anderen Personen (Kolleg*innen, Eltern, Kindern) über deren Interpretationsideen auszutauschen. Das ermöglicht Ihnen, Ihre eigene Sichtweise kritisch zu reflektieren und durch andere zu ergänzen. Beachten Sie dabei immer: Interpretationen sind keine Spekulationen – Sie sollten sie nachvollziehbar aus dem empirischen Material ableiten.

Das Interpretieren in klar strukturierten Arbeitsschritten ist eine methodische Herausforderung und vielleicht ungewohnt für Sie – seien Sie mutig und versuchen Sie, die Schätze, die die Kinder in ihren Erzählungen bereithalten, zu entdecken!

Auswertungsschritte



1

Empirisches Material sichten und aufbereiten

Thematischer Verlauf

Um sich einen thematischen Überblick zu verschaffen, können Sie sich die aufgezeichnete Gruppendiskussion noch einmal anhören und die besprochenen Themen in ihrer Abfolge benennen. Damit Sie interessante Stellen schnell wiederfinden, notieren Sie sich die entsprechenden Zeitmarkierungen (z. B. 00:20:03 – 00:22:08).

Die Bearbeitung von Themen erfolgt in *Passagen* – diese sind die Grundeinheit für die Interpretation. Neben thematisch für Sie als Fachkraft besonders interessanten Ausführungen der Kinder erzählen Ihnen auch *fokussierte Passagen* mit den folgenden Merkmalen sehr viel über die Perspektiven und Relevanzen der Kinder:

- *Passagen*, die von einer hohen *interaktiven Dichte* gekennzeichnet sind: Viele Kinder beteiligen sich intensiv, sprechen ‚durcheinander‘,
- *Passagen*, die sich durch eine besonders ausgeprägte *metaphorische Dichte* auszeichnen: Die Kinder sprechen in Wortbildern, erfinden Wörter, erzählen und beschreiben ganz besonders detailliert und fantasievoll,
- *Passagen*, die von einer hohen *emotionalen Involviertheit* geprägt sind: Die Kinder drücken ihre Gefühle (z. B. Wut oder Freude) sprachlich, mimisch und gestisch sehr deutlich und expressiv aus.

Bei der Erstellung eines *thematischen Verlaufs* markieren Sie sich solche *fokussierten Passagen*. Machen Sie zudem Fragen, Interventionen und Themenvorschläge, die von Ihnen selbst eingebracht wurden, als solche kenntlich.

Auswahl der *Passagen* für die Interpretation

Die zeitsparende Variante: Sie können gleich nach der Erhebung eine *Passage* auswählen, die für die Frage, was für Kinder besonders relevante Qualitätsdimensionen sind, besonders interessant zu sein scheint. Verweilen Kinder z. B. besonders lange und intensiv bei einem Thema, verspricht dies in Bezug auf die Kinderperspektive eine reichhaltige und aussagekräftige *Passage* zu sein.

Sie können aber auch später, auf der Grundlage des *thematischen Verlaufs*, sowohl inhaltlich interessierende als auch besonders *fokussierte Passagen* (siehe oben) für die Interpretation auswählen.

Transkription

Im Anschluss verschriftlichen Sie die ausgewählte *Passage* (siehe *Transkriptionsregeln*). Von zentraler Bedeutung ist nicht, sich immer an alle *Transkriptionsregeln* zu halten, wohl aber, das Gesagte der Kinder nicht nur wort-, sondern auch möglichst lautgetreu zu notieren.



2



Formulierende Interpretation

Es geht hierbei um die Zusammenfassung des sogenannten *immanenten Sinngehalts* des Gesagten: Worüber reden die Kinder überhaupt? Was sagen sie zu welchen Themen? Was wird also auf der *inhaltlichen Ebene* von ihnen zur Sprache gebracht?

Sinnvoll ist es, wenn Sie zunächst die ausgewählte *Passage* in Ober- (OT) und Unterthemen (UT) gliedern und dann jeweils *paraphrasieren*, d. h., in kondensierter Weise wiedergeben, was die Kinder sagen. Gehen Sie in diesem Schritt noch nicht darauf ein, *wie* die Kinder es sagen oder welche tieferliegende *Bedeutung* die Bearbeitung eines Themas haben könnte. Durch diesen Schritt arbeiten Sie die thematisch-inhaltliche Struktur des Materials heraus.

3



Reflektierende Interpretation

In diesem Interpretationsschritt geht es um den *dokumentarischen* bzw. den *impliziten Sinngehalt* des Gesagten. Interessant sind vor allem Erzählungen, aber auch Beschreibungen und Argumentationen der Kinder. Zentral ist die Frage, wie das jeweilige Thema (bspw. das Thema „Ängste“) in der Gruppe bearbeitet wird: Welcher *Orientierungsgehalt* wird (von wem) wie aufgeworfen (*Proposition*), wie wird er (von wem) bearbeitet (*Elaboration*), und wie wird er schließlich (von wem) abgeschlossen (*Konklusion*)? Stimmen die Kinder sich dabei in ihren Ausführungen zu (*Validierung*), etwa indem sie Ergänzungen oder Beispiele formulieren? Kommt es zu *antithetischen Differenzierungen*? Widersprechen sie einander (*Opposition*)?

Allgemeine Leitfragen, die Ihnen beim Interpretieren helfen können, sind:

- Welche fokussierten Themen und Relevanzen der Kinder werden deutlich?
- Was erfahren Sie über ihre aktuellen Muster zu denken, zu fühlen, zu deuten, sich die Welt zu erklären?
- Von welchen Erfahrungen und Erlebnissen erzählen die Kinder wie?
- Wovon grenzen sie sich ab (*negativer Horizont*), was streben sie an (*positiver Horizont*)?
- Lassen sich in verschiedenen *Passagen* der Gruppendiskussion *homologe*, also ähnliche Muster des Denkens, Deutens und Handelns erkennen?

In der *reflektierenden Interpretation* geht es um das Identifizieren des *Orientierungsrahmens* der Kinder, der sich aus ihrem Erfahrungswissen und ihren Relevanzen speist, aber von den Kindern selbst nicht ohne Weiteres auf den Begriff gebracht werden kann (und daher auch nicht einfach ‚abfragbar‘ ist). Besonders zentral für die Analyse sind daher *Passagen*, in denen die Kinder von konkreten Erlebnissen erzählen bzw. etwas detailliert beschreiben.

4



Komparative Analysen

Die Suche nach *Homologien* (Gemeinsamkeiten) und *Kontrasten* (Unterschieden) begleitet die Analyse fortwährend. Es geht dabei innerhalb der Interpretation einer *Passage* darum, ähnliche, wiederkehrende *Sinnmuster* zu identifizieren, um die Interpretation zu verdichten und auszudifferenzieren.

Liegen noch weitere *Passagen* (von denselben oder anderen Kindern) vor, können Sie diese für einen *fallinternen* oder *fallexternen Vergleich* nutzen: Wo sind Gemeinsamkeiten auf der Ebene von Themen und von *Orientierungen* zu erkennen und wo Unterschiede? Durch das Prinzip des Vergleichens können (*homologe* und *kontrastierende*) *Orientierungen*, z. B. von verschiedenen Kindern oder Kindergruppen, besser identifiziert werden: Was bzw. wer trägt z. B. zum Wohlbefinden *aller* Kinder einer Gruppe bei, und wo lassen sich unterschiedliche Gefühle und Bedürfnisse erkennen?

5

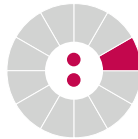


Bezüge zu den Qualitätsdimensionen aus Kinderperspektive

Schließlich kann es bereichernd sein, die Erkenntnisse aus der Interpretation einer Gruppendiskussion mit den bereits dokumentarisch rekonstruierten 23 Qualitätsdimensionen aus Kinderperspektive (vgl. das Plakat „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“ bzw. die Qualitätsdimensionen im Methodenschatz Teil 1) zu vergleichen und Bezüge herzustellen.

Vielleicht haben Sie auch neue Qualitätsdimensionen entdeckt oder zumindest Facetten, die zu einer Differenzierung schon vorliegender Dimensionen beitragen. Notieren Sie dies als wichtige Erkenntnis Ihrer Forschungsarbeit!





Wie sieht beispielhaft die Interpretation einer mit Kindern durchgeführten Gruppendiskussion aus?

Dieses Auswertungsbeispiel zeigt, wie eine – sehr detailliert ausgeführte – dokumentarische Interpretation einer Gruppendiskussion aufgebaut ist.

Grundlegend für die Interpretationsarbeit: Gehen Sie ganz prinzipiell nicht davon aus, dass Sie ohnehin schon wissen, was die Kinder mit etwas ausdrücken möchten oder was ihnen (nicht) wichtig ist. Es geht darum, die Kinder zu verstehen und auf ein vorschnelles Bewerten zu verzichten. Fragen Sie sich immer, was der tiefere Sinn einer Erzählung, Beschreibung, Bewertung oder eines Wunsches ist. Erzählen Kinder z. B. davon, dass sie in einer Kinderkonferenz beschlossen haben, alle „guten (Spiel-)Sachen“ in einem Korb zu sammeln, damit sich jedes Kind am Morgen eine „gute Sache“ nehmen kann, dann dokumentiert sich darin ihre Orientierung an verlässlichen Regeln, die für Gerechtigkeit sorgen und verhindern, dass Konflikte (hier über Spielsachen) entstehen.

Im Folgenden soll dies am Beispiel der Interpretation einer Passage veranschaulicht werden, die im Rahmen einer Gruppendiskussion entstanden ist.

Auswertungsschritte



1 Empirisches Material sichten und aufbereiten

Thematischer Verlauf

Zeit	Thema
00:00:00 – 00:00:45	Fragestellung
00:00:45 – 00:03:10	Ängste vor Bedrohlichem
00:03:11 – 00:06:05	„Kackapups“
00:06:06 – 00:08:30	Die Kinder toben
00:08:31 – 00:09:28	Sich-Wehtun
00:09:29 – 00:14:44	Gespenster
00:14:45 – 00:17:01	Pferdezaubern

Anmerkungen

Die gesamte Sequenz ist von *interaktiver und metaphorischer Dichte* geprägt; die Kinder sind emotional sehr involviert.

Thematische Relevanz: Ängste von Kindern erfordern einen sensiblen pädagogischen Umgang.

Trotz der Fragen der Fachkraft nach KiTa-Fahrt und KiTa-Übernachtung halten die Kinder am Thema Ängste fest.

Auswahl der Passagen für die Interpretation

Es wurden die *Passagen* „Ängste vor Bedrohlichem“ und „Gespenster“ für die Interpretation ausgewählt. Auf die Frage der Fachkraft nach besonderen Erlebnissen entfaltet sich ein sehr lebendiges Gespräch zwischen den Kindern, in dem sie sich aufeinander beziehen und unterschiedliche *Orientierungen* einbringen. Ohne weitere Impulse der Fachkraft erzählen die Kinder, vor allem Jana¹, sehr detailliert von ihren Erlebnissen und Gefühlen.

Transkription

Passage: Ängste vor Bedrohlichem (00:00:45 – 00:03:10)
 Hanni = Kind 1, Jana = Kind 2, Lina = Kind 3, Maria = pädagogische Fachkraft 1, Anja = pädagogische Fachkraft 2

- 1 Maria: Habt ihr irgendwie was Besonderes erle:bt
- Hanni: Ja
- Jana: Ja Kindergartenfahrt Kinderladenübernachtung wi:ir
- Lina: Einmal hat ich bei der Kinderladenübernachtung Angst
- 5 dass eine Spinne über meinen Kopf geht
- Jana: Und ich hatte schon mal n=Albtraum
- Hanni: Ich doch ganz oft (.) heute Nacht hab ich geträumt da::ss
- Jana: Gestern Nacht
- Hanni: Dass einer mich fangen wollte
- 10 Jana: Gestern Nacht nich heute Nacht heute ham wir ja noch gar nich mal übernachtet also geschlafen (.) also und ich hab schon mal geträumt dass über meim Kopf Elfen schweben und ich hatte schonmal n=Albtraum dass ne Feuerkrake über mein Kopf schwimmt und mich mit einer Hand berührt hatte und ich hab schonmal geträumt
- 15 dass n=Hai über mein Kopf
- Lina: Ich hab schonmal geträumt dass ein dass ein Gespenst in mein Kopf is
- Maria: H::::
- 20 Anja: @(.)@
- Jana: Und ich hab (.) und dazu hab ich geträumt noch dass das ganze dann das ganze Bett das Wasser war
- Maria: Oaah:::
- Anja: @(.)@
- 25 Jana: wir warn auch schonmal ham auch schonmal n: n: echte Haie gesehn im Aquarium; die noch lebten
- Anja: War das auch n=Ausflug oder
- Jana: Aber das war auch richtig dickes Glas und da war so=n Tunnel
- 30 Anja: Oh
- Jana: wo man reingehn konnte und dann konnt man sehn
- Lina: Weißt du was ganz dumm is was su:per dumm is, (.) ähm eine Opersängerin in einem Zoo neben den Haien und die singt dann und dann
- 35 Jm: lä lä lä lä
- Lina: und dann schwimmen die Haie raus
- Anja: @(.)@
- Jana: ㄥAlo dä dä dätät dä dätät dätä dädä dädä dätätä dätä dätä dädä @(.)@

1 Die Namen der Kinder wurden anonymisiert



2



Formulierende Interpretation

Zeile 1–39 OT: Ängste vor Bedrohlichem

Zeile 1–5 UT: Albtraum auf der Kinderladenfahrt

Auf die Frage, ob die Kinder „etwas Besonderes“ erlebt haben, nennen sie die „Kindergartenfahrt“ und die „Kinderladenübernachtung“, auf der ein Kind Angst hatte, dass ihm eine Spinne über den Kopf läuft.

Zeile 6–24 UT: Albträume

Die Kinder erzählen von den Albträumen, welche sie hatten: Dass sie jemand „fangen“ will, dass Elfen über dem Kopf schweben, dass eine „Feuerkrake“ oder ein Hai über dem Kopf schwimmt, dass ein Gespenst im Kopf ist oder dass das „ganze Bett“ das Wasser ist.

Zeile 25–39 UT: Haie im Aquarium

Die Kinder sprechen über einen Besuch im Aquarium, wo sie Haie gesehen haben. Es gab „dickes Glas“ und einen Tunnel „wo man reingehn konnte“. Die singende Opernsängerin neben den Haien, die herausgeschwommen sind, war „su:per dumm“.

3



Reflektierende Interpretation

Die Fachkraft wirft in ihrer *Proposition* einen *Orientierungsgehalt* auf, indem sie fragt, ob die Kinder etwas „Besonderes“ erlebt haben. Es handelt sich um eine erzählgenerierende Frage, da nach Erlebnissen gefragt wird.

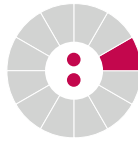
Jana nennt die „Kindergartenfahrt“ bzw. die „Kinderladenübernachtung“ als besondere Erlebnisse und führt somit den von der Fachkraft eingebrachten Sinngehalt in Form einer *Elaboration* und zugleich *Exemplifizierung* weiter: Sie nennt außergewöhnliche Unternehmungen und nicht alltägliche Situationen, also Ausnahmen vom gewöhnlichen bzw. gewohnten KiTa-Alltag. Dass diese mit einer ganz besonderen, einprägsamen Erfahrungsqualität verbunden sind, dokumentiert sich in einer *Anschlussproposition* von Lina, die erzählt, dass sie bei einer Kinderladenübernachtung Angst hatte, dass ihr eine Spinne über den Kopf läuft. Zum einen bringt sie damit einen neuen *Orientierungsgehalt* ein, der dann im Folgenden auch weiter elaboriert wird: Zwar bestätigt sie, dass die Kinderladenübernachtung etwas Besonderes war, rahmt dies aber als eine mit Angst bzw. ambivalenten Gefühlen verbundene Situation, die auch mit der Erfahrung des Ungewohnten und Fremden verbunden war. Zum anderen wird mit dieser Imagination auch das Abenteuerliche der Kinderladenübernachtung betont und damit der eigene Mut.

In den sich anschließenden *Elaborationen* von Jana und Hanni dokumentiert sich, dass das Thema der Ängste und ihrer Bewältigung von immenser Bedeutung ist. Berichtet wird von Albträumen, also von Bedrohungen, die von den Kindern von vornherein als solche gerahmt werden, die nicht ‚real‘ sind, sondern lediglich in ihrer Traumwelt vorkommen. Wenn Hanni berichtet, dass sie nachts geträumt habe, dass „einer“ sie „fangen“ wollte, ruft sie eine Urangst von Kindern auf, nämlich gefangen und von den Eltern getrennt zu werden. Dabei fällt auf, dass von ihr eine männliche Figur als potenziell bedrohlich markiert wird. Jana korrigiert zunächst Hanni, indem sie darauf hinweist, dass sie den Albtraum gestern Nacht gehabt haben muss, da heute ja noch nicht geschlafen worden sei. Im Anschluss *validiert* sie dann den aufgeworfenen *Orientierungsgehalt*, indem sie von zwei Albträumen erzählt, bei denen einmal eine Feuerkrake, ein anderes Mal ein Hai über ihrem Kopf schwamm und das ganze Bett Wasser war. Auch von ihr werden geträumte Bedrohungssituationen aufgerufen, die nun – von sicherem Terrain aus – erzählt werden können. In den Erzählungen über Albträume dokumentieren sich zum einen die Ängste der Kinder vor Unheimlichem und Bedrohlichem bzw. davor, versehrt zu werden. Zum anderen bearbeiten und bewältigen sie ihre Ängste aber auch dadurch, dass all das Schlimme, was ihnen hätte widerfahren können, nicht passiert ist; vielmehr entwerfen sie sich in ihrer Darstellung als diejenigen, die schon sehr viele angsteinflößende und bedrohliche Situationen ‚heldenhafte‘ überstanden haben.

Das Thema Haie wird von Jana dann mit der Frage nach besonderen Erlebnissen verknüpft: Der Besuch eines Aquariums wird, ebenso wie die Kinderladenübernachtung, mit der Angst vor Bedrohlichem – hier nun nicht mehr im Traum, sondern ‚real‘ – gerahmt. Als *homologes Muster* wird das Bedürfnis der Kinder deutlich, bedrohliche Situationen aufzurufen und sich dann ihrer erfolgreichen Bewältigung zu vergewissern: Es hätte etwas passieren *können*, aber es *ist* nichts passiert. Im Aquarium konnten die Haie durch „richtig dickes Glas“ beobachtet werden. Hier wird die Erfahrung aufgerufen, auch im ‚realen‘ Leben Gefahren nicht einfach ausgesetzt, sondern geschützt zu sein (das Aquarium ist so konzipiert, dass der gefährliche Hai zwar sichtbar ist, aber niemandem etwas antun kann).

Vor diesem Hintergrund erscheint dann auch der (*konkludierende*) Kommentar von Lina über die Opernsängerin („su:per dumm“) plausibel. Das Singen wird zum einen als unpassender, absurder Kontrast zu den bedrohlichen Haien aufgerufen. Zum anderen stellt es – im Angesicht der Gefahr – auch eine Form der Bewältigung von Ängsten bzw. der Machtdemonstration dar. Die Ambivalenz von Angst und Angstabwehr dokumentiert sich auch in der Vorstellung, die Haie könnten tatsächlich herausgeschwommen sein. Indem Jana den Gesang der Opernsängerin nachahmt, wird sie selbst zu derjenigen, die im Angesicht der gefährlichen Haie singt und damit über diese triumphiert.





In der *interaktiven Dichte* der *Passage* und der gemeinsam hervorgebrachten Bearbeitung des von ihnen selbst initiierten Themas der Bearbeitung und Bewältigung von existenziellen Ängsten dokumentiert sich ein geteilter *Orientierungsrahmen* der drei Kinder. Die aufgerufenen Ängste davor, bei der Übernachtung von einer Spinne bekrabbelt, im Schlaf von einem Albtraum übermannt oder im Aquarium von Haien angegriffen zu werden, eint, dass die Kinder sich zunächst als handlungsunfähig und der Gefahr ausgesetzt rahmen. Dass sie die Bedrohungen aber thematisieren und mit anderen teilen sowie sich vergewissern können, dass diese unversehrt überstanden wurden, stellt für die Kinder eine aktive Form der Angstbewältigung und Selbstermächtigung dar.



4 Komparative Analysen

Der folgende, für den fallinternen Vergleich hinzugezogene Ausschnitt ist Teil einer längeren *Passage* mit hoher *interaktiver Dichte*, an der alle Kinder intensiv beteiligt sind.

Passage: Gespenster (00:09:29 – 00:14:44)

Hanni = Kind 1, Jana = Kind 2, Lina = Kind 3,

Stefan = pädagogische Fachkraft

- 1 Jana: Ja ganz schön oft (.) es gibt sogar gefährliche Sachen Monster
 Stefan: Echt? (.) was is=n das Gefährlichste gewesen?
 ((alle reden durcheinander))
 Stefan: Warte mal erzähl mal was is=n das Gefährlichste gewesen
- 5 Jana: Das gefährlichste Gespenster (.) is das
 ((Lina spielt Klavier im Hintergrund.))
 Jana: Rospinor
 Stefan: Was?
 Jana: Das Rospinor
- 10 Stefan: Das Rospinor ((unverständlich))
 Jana: Rospinor is n=Gespenst (.) das gefährlichste Gespenst auf der Welt
 Stefan: Und wo lebt das?
 Jana: Das lebt ganz weit weg am Ende der Welt
- 15 Stefan: Ah und hast du das schonmal gesehn?
 Jana: Ja
 Stefan: Echt wann?
 Jana: Das Rospinor und ich sind Freunde; wir streiten uns nie; sind beste Freunde; aber euch wird es fressen
- 20 Stefan: Aber ist trotzdem das Gefährlichste
 Jana: Ja

Formulierende Interpretation

Zeile 1–21 OT: *Gespenster*

Zeile 1–17 UT: *Das gefährlichste Gespenst*

Es gibt „gefährliche Sachen“: Monster bzw. Gespenster. Das gefährlichste Gespenst auf der Welt ist das „Rospinor“. Es lebt ganz weit weg, am anderen Ende der Welt.

Zeile 18–21 UT: *Das Rospinor als Freund*

Das Rospinor ist ein „bester“ Freund des Kindes, mit dem es sich „nie“ streitet. Die erwachsenen Fachkräfte wird es aber „fressen“.

Reflektierende Interpretation

Jana bringt in ihrer *Proposition* wiederum das reale Vorhandensein von „gefährlichen Sachen“ zur Sprache: Es gibt nicht nur die „gefährlichen Monster“, sondern noch eine Steigerung: Das „gefährlichste“ ist das Gespenst, das „Rospinor“. *Homolog* zur oberen *Passage* geht es also um die Beschäftigung mit Ängsten bzw. Bedrohlichem und somit um ein existenzielles Thema. In der *Elaboration* wird das Rospinor in seiner Gefährlichkeit noch einmal gesteigert (das „gefährlichste Gespenst auf der Welt“), und zugleich wird es, und damit auch die von ihm ausgehende Bedrohung, ans „Ende der Welt“ verbannt.

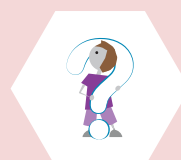
Jana überträgt dann das Prinzip der Freundschaft auch auf die Gespensterwelt, wodurch diese zu etwas Ähnlichem, Kalkulierbarem und Freundlichem wird. Sie ist durch die Freundschaft mit dem Rospinor vor der Gefahr geschützt, die Fachkräfte würde es aber fressen. Es geht hier also wiederum um Selbstermächtigung im Hinblick auf Gefahren und somit um eine Bewältigung von Angst. Am Ende *konkludiert* Jana noch mal, dass das „Rospinor“ das „gefährlichste“ bleibt, auch wenn es sie verschonen würde. Dadurch verleiht sie sich eine besondere Kraft, denn nur sie verfügt über einen solch mächtigen Gefährten und kann der potenziellen Gefahr, gefressen zu werden, entgehen.



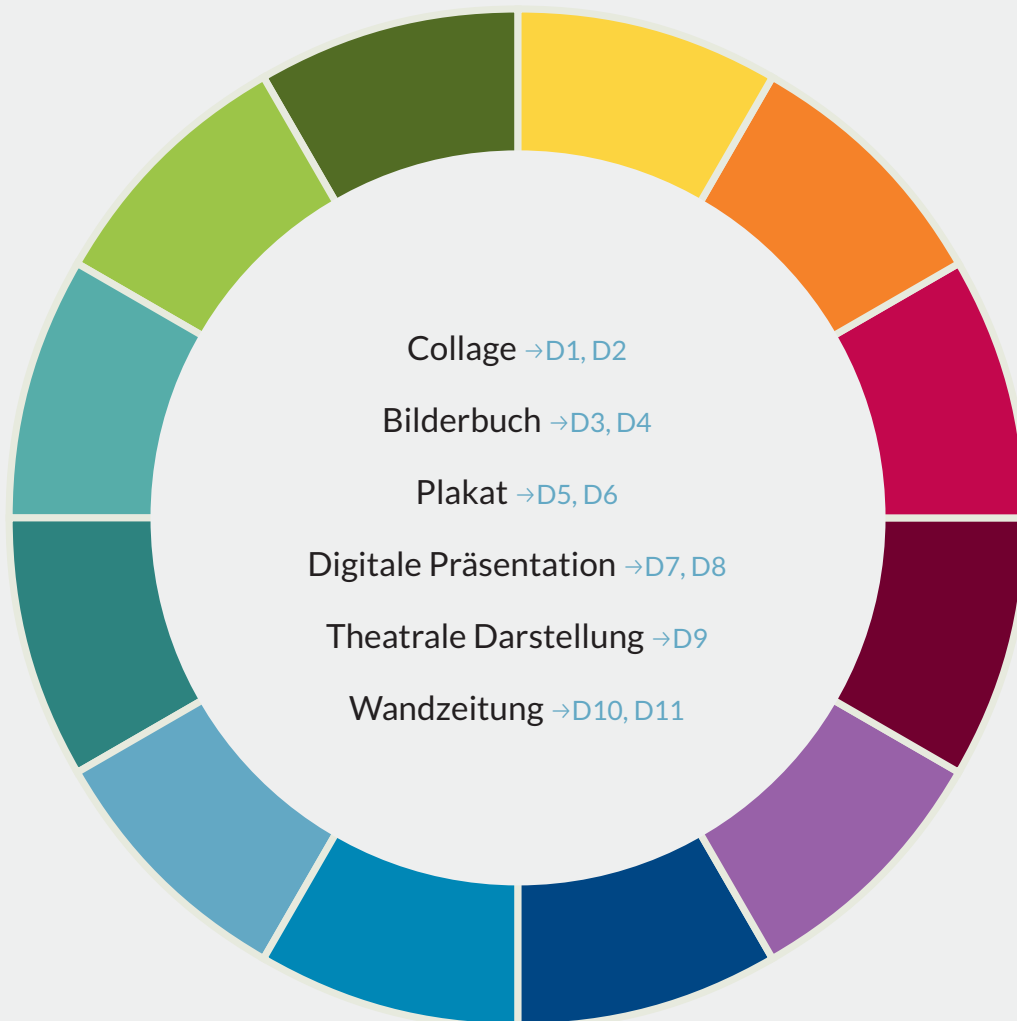
5 Bezüge zu den Qualitätsdimensionen aus Kinderperspektive herstellen

In beiden *Passagen* geht es um die Beschäftigung mit der Angst in unbekanntem Situationen, an fremden Orten, vor realen oder imaginierten Bedrohungen. Anhand der interpretierten Beispiele aus der Gruppendiskussion lässt sich ein Bezug zu der Qualitätsdimension „*Sich mit existenziellen Themen beschäftigen*“ herstellen.

Die Kinder rufen diese existenziellen Themen im sicheren Rahmen der Gruppendiskussion auf und befreien sich in ihren Geschichten zugleich aus der hilflosen Kinderposition, indem sie sich als Akteure präsentieren, die die Gefahren bannen. Anhand der interpretierten Beispiele aus der Gruppendiskussion lässt sich ein Bezug zu der Qualitätsdimension „*Sich im eigenen Wissen und Können erproben und in ‚gefährlichen‘ Situationen bestehen*“ herstellen.



Dokumentation





Wie können die Kinder das empirische Material aus verschiedenen Erhebungsmethoden selbst bearbeiten, dokumentieren und präsentieren?

>> Ziel und Adressat*innen

Nachdem Sie, allein oder im Team, das erhobene Material zu den fokussierten Erfahrungen und Qualitätsvorstellungen der Kinder dokumentarisch interpretiert haben, werden die gewonnenen Erkenntnisse für das pädagogische Personal, die Eltern und die Kinder – als zentrale Akteure der Qualitätsentwicklung – nachvollziehbar präsentiert und damit in den interspektivischen Qualitätsdiskurs eingespeist.

Die Form der Collage ermöglicht es den Kindern, für ihre Perspektiven selbst eine Form der Dokumentation zu entwickeln: für das, was sie besonders beschäftigt und bewegt, was ihnen gefällt oder worüber sie sich beschweren wollen.

Sie als Fachkraft regen die Kinder dazu an und unterstützen sie dabei, sich mit den eigenen Perspektiven zu beschäftigen,¹ diese in einer Collage zusammenzustellen und darüber mit anderen Kindern, den Fachkräften und auch den Eltern ins Gespräch zu kommen. Die Collage stellen die Kinder aus dem ihnen zur Verfügung gestellten Material (beispielsweise Fotos, Zeichnungen, Transkriptionen etc.), das im Zuge der verschiedenen Erhebungen entstanden ist, selbstständig zusammen. Dabei können sie selbst entscheiden, welches Material ihnen besonders wichtig ist und wie sie es für die Dokumentation verwenden. Gegebenenfalls können Sie als Fachkraft die Collagen der Kinder wiederum mit ihren Interpretationen ergänzen – das sollten Sie jedoch mit den Kindern absprechen, außerdem sollten Ihre Interpretationen kenntlich gemacht werden und deutlich von den Collagen der Kinder unterscheidbar sein.

Material

- Weißer Karton im großen Format (z. B. DIN A3) für jedes Kind
- empirisches Material aus Erhebungen (Fotos, Transkripte, Zeichnungen etc.) und Interpretationen
- Stifte, Scheren, Kleber, Aufnahmegeräte

¹ Mit den Begriffen der dokumentarischen Methode könnte man dies auch als implizite Reflexion bezeichnen, also als Form der handlungspraktischen Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen und Orientierungen.



Aufbereitung und Gestaltung

Jedes Kind hat die Möglichkeit, mit dem Material aus den Erhebungen, an denen es beteiligt war, auf einem Plakat eine eigene Collage zu seiner Perspektive auf die KiTa zu gestalten. Die Kinder können aus diesem Material vollkommen frei das auswählen, was ihnen besonders wichtig ist. Gegebenenfalls kann es sinnvoll sein, dass die pädagogische Fachkraft in Absprache mit den Kindern Vorgaben festlegt, zum Beispiel eine maximale Anzahl von Fotos, die ausgewählt werden können. Jedes Kind erstellt eine eigene Collage, es können sich jedoch auch je zwei Kinder oder eine Kleingruppe zusammenfinden und gemeinsam ein Plakat gestalten. In ihren Collagetechniken sind die Kinder frei: Sie können Bilder als Ganzes aufkleben, sie zerschneiden und nur Teile verwenden, etwas hinzumalen, selbst etwas aufschreiben oder jemandem einen Text diktieren, den sie dann der Collage hinzufügen.

Die Collagen sollten – mit dem Einverständnis der Kinder, die sie angefertigt haben – so in der KiTa aufgehängt werden, dass pädagogische Fachkräfte, Eltern, Besucher*innen und andere Kinder darüber mit ihnen ins Gespräch kommen können!

Exemplarischer Impuls für den Einstieg in die Collagearbeit

„Wir wollen euch ja helfen, herauszufinden, was für euch in der KiTa wichtig ist. Dafür habe ich hier große, weiße Plakate für euch, wo ihr aufkleben und aufmalen könnt, was euch besonders gut gefällt, wo ihr gerne seid, was ihr gerne macht und mit welchen Menschen ihr am liebsten eure Zeit verbringt. Ihr könnt überlegen, ob ihr mit allen zusammen, zu zweit oder allein ein Plakat machen wollt.“

*Ich habe die Fotos ausgedruckt, die ihr dazu gemacht habt (oder: die wir dazu gemacht haben). Ihr könnt sie jetzt gleich in Ruhe anschauen und überlegen, welche davon euch besonders wichtig sind. Jede*r von euch kann sich dann Bilder (evtl. kann hier auch eine Maximalanzahl vereinbart werden) aussuchen.“*

Ihr könnt die Fotos aufkleben, von den Fotos auch etwas ab- oder ausschneiden; ihr könnt noch etwas dazumalen oder uns etwas diktieren, was wir dazu aufschreiben sollen.“

*Wenn ihr mögt, könnt ihr euer Plakat auch danach mir und den anderen Kindern zeigen und noch etwas dazu erzählen. Dann könnt ihr auch entscheiden, ob ihr das Plakat gerne aufhängen wollt, damit die Erzieher*innen, die anderen Kinder und eure Eltern es anschauen können.“*

Wie können die Kinder das empirische Material aus verschiedenen Erhebungsmethoden selbst bearbeiten, dokumentieren und präsentieren?

Damit nichts verloren geht, können die Gespräche beim Anfertigen der Collagen aufgezeichnet oder besonders interessante Aussagen der Kinder direkt aufgeschrieben werden. Am besten ist es zudem, wenn mehrere Kinder gleichzeitig ihre Collagen anfertigen, sodass sie sich gegenseitig inspirieren können. Schließlich fragen Sie die Kinder am Ende, ob ihre Werke den Fachkräften, Eltern und anderen Kindern gezeigt werden dürfen und ob sie sie in der Runde überhaupt den anderen Kindern vorstellen möchten:

- *Möchtest du noch etwas zu deiner Collage erzählen? Was sieht man auf dem Plakat, was dir besonders wichtig ist im Kindergarten?*
- *Darf ich das Plakat aufhängen, so dass es die Erzieher*innen, die Eltern und die anderen Kinder sehen können? Was wäre denn ein guter Ort dafür?*

Praxisbeispiel

Bei dem folgenden Beispiel wurde einer Kindergartengruppe eine Vielzahl von Fotos zur Verfügung gestellt, die sie entweder selbst von ihrer Einrichtung gemacht hatten oder die während verschiedener KiTa-Führungen entstanden sind. Die Kinder konnten sich die Fotos frei aussuchen und auf ein individuelles Plakat kleben, welches sie dann selbst gestalteten. Sie entschieden sich auch dazu, die Bilder durch Zeichnungen zu ergänzen sowie sie zu zerschneiden und neu zusammensetzen. Damit konnten die Kinder nach dem Fotografieren ein weiteres Mal zu aktiven Bild-Konstrukteuren werden und ihre eigenen Perspektiven und Relevanzen in das Bild hineinlegen.



Arbeitsprozess



Beispielcollagen



Vorstellung der Collagen



Varianten und Hinweise

Wenn die Kinder sich damit beschäftigen, was ihnen wichtig ist, werden sie darin gestärkt, sich ihrer Perspektiven bewusst zu werden und diese zum Ausdruck zu bringen. Im Sinne von Empowerment werden sie dabei unterstützt, sich eine eigene Meinung zu bilden, sie zu äußern und andere Perspektiven gelten zu lassen. Wenn ein Kind beispielsweise überwiegend Bilder von den Innenräumen, ein anderes vom Garten aufgeklebt hat, erkennen beide, dass es unterschiedliche Interessen und Vorlieben gibt, dass verschiedene Kinder auch verschiedene ‚Lieblingssorte‘ haben können.

Schließlich dokumentieren sich auch in den Collagen der Kinder ihre Orientierungsmuster und Relevanzen: zum Beispiel, wenn sie verschiedene Verstecke fotografiert und als wichtige Orte in der Collage zusammengestellt haben, oder wenn ein Kind seine drei besten Freunde sorgfältig ausschneidet und sie als Gruppe auf der Collage zusammenstellt. Diese Relevanzsetzungen können von den Fachkräften aufgegriffen und im Alltag besonders beachtet werden.

Literatur

Clark, Alison (2017). Listening to Young Children. A Guide to Understanding and Using the Mosaic Approach. London: Jessica Kingsley Publishers, Stichwort "Map-Making", S. 49 ff., 95 ff.

Anhang





Wie können wir Gespräche mit Kindern so führen, dass wir etwas über ihre Erfahrungen und Erlebnisse, ihre Themen und Perspektiven erfahren?

Die folgenden allgemeinen Hinweise sollen Sie nicht nur bei allen Erhebungen unterstützen, sondern auch in der alltäglichen Gesprächsführungspraxis mit Kindern. In einem echten, ‚guten‘ Gespräch, in dem Themen über einen längeren Zeitraum bearbeitet, Ideen entwickelt und ausgetauscht werden, in dem die Gesprächspartner*innen von einem geteilten Interesse ‚gefesselt‘ und neugierig auf die Erfahrungen und Sichtweisen des anderen sind, ist die Sprache ein Werkzeug, sich verständlich zu machen, einander zu verstehen und zu verständigen. Gelingt ein Gespräch – bei Tisch, im Stuhlkreis, während einer Erhebung oder ‚nebenbei‘ im Alltag –, dann hat dies nicht nur einen sprachförderlichen Effekt, sondern vertieft und bereichert Ihre Beziehung zu den Kindern.

Was zu einer gesprächsförderlichen Haltung gehört

- Den Kindern wirklich zuhören, ihnen Zeit lassen, sie nicht unterbrechen und nicht korrigieren.
- Kinder als Expert*innen ihrer Lebenswelt anerkennen.
- Möglichst offene Fragen stellen, die es den Kindern ermöglichen, in einem Gespräch nicht nur auf Ihre Impulse zu reagieren, sondern selbst Themen einzubringen und das anzusprechen, was ihnen daran wichtig ist, was sie bewegt.
- Durch erzählgenerierende Fragen ausführliche Erzählungen und Beschreibungen der Kinder anstoßen und sie nicht in der eigenwilligen, möglicherweise nicht chronologischen Strukturierung ihrer Schilderungen stören.
- Das engagierte und lebhaftes Austauschen von Sichtweisen und Argumenten unter den Kindern anregen, achten und fördern.
- Kollektive Assoziationsketten in der Kindergruppe – auch wenn diese zunächst aus Erwachsenensicht unverständlich bleiben – nicht unterbrechen.
- Offen dafür sein, dass Kinder aus dem Gespräch heraus in non-verbale Ausdrucksformen (Bewegung, Tanz, Gesten, ...) übergehen können, um ein Thema weiter zu bearbeiten. Hier gilt es dann, gut zu beobachten, möglicherweise auch zu fotografieren oder zu videografieren.
- Sich auch einmal von den Kindern in ein Gespräch verwickeln lassen (selbst erzählen, nachfragen, Ideen und Argumente einbringen) – ohne dabei aber suggestive, bewertende oder von den Themen der Kinder ablenkende Fragen zu stellen.
- Es den Kindern jederzeit ermöglichen, aus der Gesprächssituation auszusteigen.

(Vgl. Nentwig-Gesemann, Iris (2017): Gruppendiskussionen mit Kindern. Mit Experten im Gespräch. In: TPS 3/2017, S. 20–21.)

Die folgende Systematisierung macht das große Repertoire an Möglichkeiten, Fragen zu formulieren, deutlich:

Erzählgenerierendes Fragen

Erzählgenerierende Fragen beziehen sich auf Erfahrungen und Erlebnisse, an die Kinder sich erinnern. Als Nachfragen regen sie dazu an, genauer, detaillierter zu erzählen, eine Geschichte ‚auszuschmücken‘.

Beispiele:

- *Wenn ihr euch an die letzten Ausflüge erinnert – könnt ihr mir da von einem besonders schönen Erlebnis erzählen?*
- *Gestern waren wir doch zusammen im Museum – magst du mir noch einmal genau erzählen, was du da so alles gesehen, gemacht und erlebt hast?*
- *Mich würde interessieren, ob ihr schon einmal etwas Besonderes mit einem (Haus-)Tier erlebt habt – erzählt doch mal!*
- *Wie war das genau, als du dich mit deinem Freund gestritten hast – wie fing das an mit dem Streit, und wie ging es dann weiter?*

Achtung: In Erzählungen fließen immer wieder auch Fantasien, Einfälle und Erfindungen der Kinder ein – geben Sie diesen Raum! Es geht nicht um ‚wahre‘ Geschichten und objektive Wahrheit, sondern darum, zu versuchen, besser zu verstehen, was die Kinder beschäftigt und bewegt, also sich ihre subjektiven Sichtweisen verständlicher zu machen.

Beschreibungsgenerierendes Fragen

Auch beschreibungsgenerierende Fragen regen dazu an, ausführlich von Situationen oder Abläufen zu berichten, die Kinder regelmäßig erleben.

Beispiele:

- *Könnt ihr mir beschreiben, wie der Morgenkreis in eurer Gruppe abläuft?*
- *Wie ist das jeden Morgen bei dir Zuhause, bevor du in die KiTa kommst, was passiert da so?*

Beschreibungen können zudem eine gute Grundlage für darauf aufbauende Erzählungen sein.

Beispiele:

- *Du hast jetzt beschrieben, wie das Mittagessen jeden Tag so abläuft und was die Regeln dabei sind. Fällt dir dazu eine bestimmte Situation ein, was dabei mal passiert ist?*
- *Fällt dir eine Situation ein, in der der Morgenkreis ganz anders war als sonst immer? Erzähl doch mal!*

Reflexionsgenerierendes Fragen

Reflexionsgenerierende Fragen regen zum Nachdenken an.

Beispiele:

- Fragen nach Bewertungen: *Was gefällt dir am Toberaum und was nicht?*
- Fragen nach Begründungen: *Warum ist es wichtig, dass man sein eigenes Fach hat, in dem man die eigenen Dinge aufbewahren kann?*
- Fragen nach Wünschen: *Wenn ihr den Garten neu gestalten könntet, was würdet ihr euch wünschen? Wie sollte eine Erzieherin sein, die wir in unserer KiTa neu einstellen? Was sollte sie können?*
- Fragen nach Zukunftsvorstellungen: *Was denkst du, was in der Schule anders sein wird als im Kindergarten? Was wird dir fehlen, wenn du nicht mehr hier im Kindergarten sein wirst?*
- Fragen nach Sachinformationen, Fakten oder Regeln: *Wen müsst ihr fragen, wenn ihr in den Kreativraum gehen wollt? Welche Regeln gibt es dort?*
- Fragen nach Gefühlen / Gefühlslagen: *Auf wen freust du dich besonders, wenn du morgens auf dem Weg in die KiTa bist? Erinnerst du dich daran, dass du mal richtig traurig warst hier in der KiTa? Erzähl doch mal, wie das war.*

Wenn Gefühle benannt oder beschrieben werden, kann man sehr gut erzählgenerierend nachfragen.

Beispiele:

- *Du hast gesagt, dass du an deinem Geburtstag ganz fröhlich warst – kannst du dich noch erinnern, was ihr gemacht habt, was du erlebt hast, das dich so fröhlich gemacht hat? Erzähl doch mal!*
- *Ihr mögt also nicht, wenn die Erwachsenen schimpfen – fällt euch eine Situation ein, als euch jemand ausgeschimpft hat? Was war da los? Erzählt doch mal!*

Hier können Sie Ihre Notizen ergänzen



Ungeeignete Fragen

Folgende Fragen bzw. Fragetypen sind *nicht* geeignet, um etwas über die Erfahrungen und Perspektiven der Kinder zu erfahren:

- Ja-Nein-Fragen: *Gefällt dir der Garten der Kita? Findest du den / die Erzieher*in nett?*
- Suggestivfragen: *Würdet ihr nicht gerne mehr mitbestimmen können?*
- Uneindeutige Fragen: *Kannst du mir erzählen, wie du das findest?*
- Rhetorische / unechte Fragen: *Hab ich euch das nicht immer schon gesagt?*





Icons zu den 7 Qualitätsbereichen und den 23 fokussierten Qualitätsdimensionen aus Kinderperspektive

Jeweils im Schritt 5 auf den Auswertungskarten finden Sie den Hinweis, dass Sie Ihre eigenen Forschungsergebnisse in Bezug zu den bereits bestehenden Qualitätsbereichen und -dimensionen setzen können.

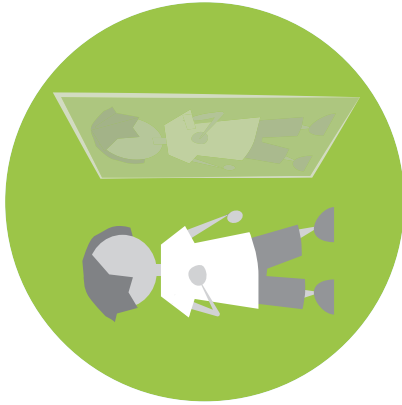
Auf den folgenden Karten finden Sie Kopiervorlagen zum Ausschneiden oder Kopieren zur Nutzung für Ihre Dokumentation.

Mehr Infos zu den Qualitätsbereichen und -dimensionen finden Sie im ersten Teil des Methodenschatzes (Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln. Qualitätsdimensionen. Methodenschatz I).



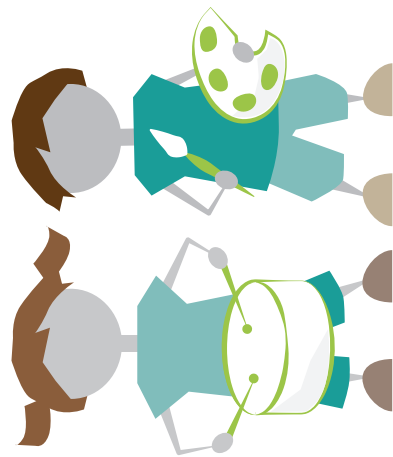
Selbsterkundung und Identitätsentwicklung

Kinder wollen sich als besondere und individuelle Menschen entfalten und (Be-)Achtung für sich und ihr Können erfahren.



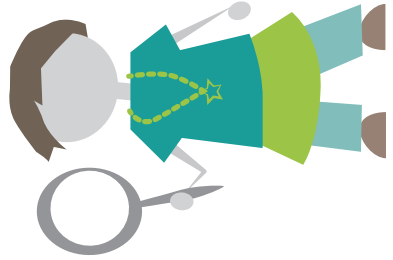
Selbsterkundung und Identitätsentwicklung

Kinder wollen sich als besondere und individuelle Menschen entfalten und (Be-)Achtung für sich und ihr Können erfahren.



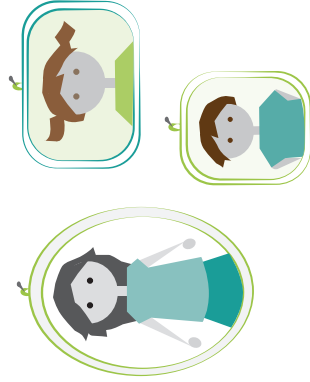
Sich in verschiedenen 'Sprachen' ausdrücken und Wirklichkeit hervorbringen, damit gehört, gesehen, verstanden werden

„Ich zeig dir was, hör mir zu!“



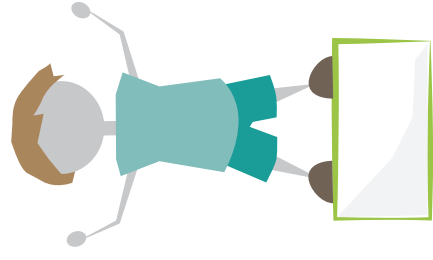
Sich mit dem Körper, Körperpraktiken und Geschlechtsrollenidentitäten beschäftigen

„Ich erlebe meinen Körper und schlüpfe in verschiedene Rollen.“



Sich als individuelle Persönlichkeit wertgeschätzt fühlen und sichtbar sein

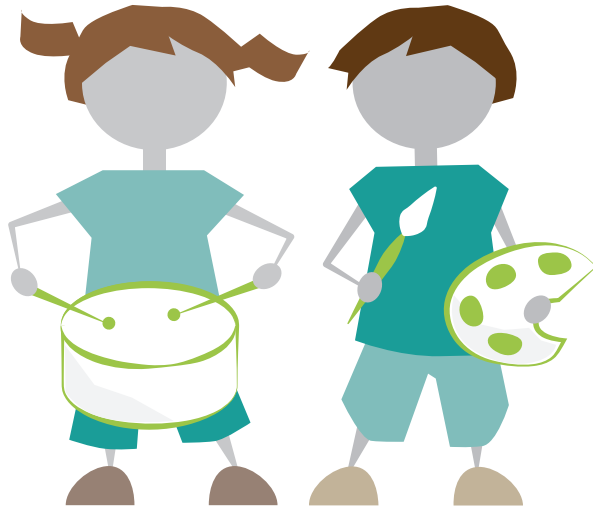
„Das bin ich, das sind meine Sachen.“



Sich im eigenen Wissen und Können erproben und in ‚gefährlichen‘ Situationen bestehen

„Ich weiß was, ich bin schon groß und mutig, mir wird was zugetraut.“





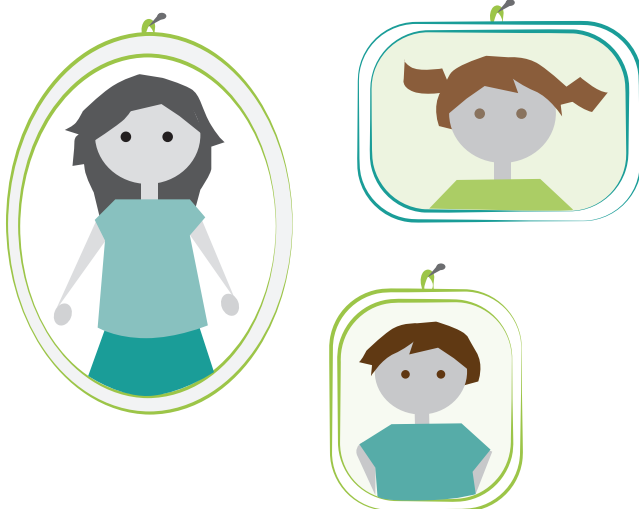
Sich in verschiedenen ‚Sprachen‘ ausdrücken
und Wirklichkeit hervorbringen,
damit gehört, gesehen, verstanden werden

„Ich zeig dir was, hör mir zu!“



Sich mit dem Körper, Körperpraktiken und
Geschlechtsrollenidentitäten beschäftigen

„Ich erlebe meinen Körper und schlüpfe
in verschiedene Rollen.“



Sich als individuelle Persönlichkeit
wertgeschätzt fühlen und sichtbar sein

„Das bin ich, das sind meine Sachen.“



Sich im eigenen Wissen und Können erproben und
in ‚gefährlichen‘ Situationen bestehen

„Ich weiß was, ich bin schon groß und mutig,
mir wird was zugetraut.“

